

scheint, was kummert es den Unternehmer, wie sehr der Arbeiter sich hat quälen müssen. Werden neue Stühle erbauet, so gibt man sie dem Mindestfordernden in Arbeit. Ja, es haben sich sogar Fälle ereignet, daß Fabrikenunternehmer, welche auf Bildung und Anerkennung ihrer Verdienste Anspruch nehmen, die ihnen auf Kosten des Staats zugetheilten zweckmäßigen Weberstühle nicht einmahl weiter haben nachbauen lassen, weil die nach gewöhnlichen schlechten Konstruktionen angefertigten wohlfeiler herzustellen waren, und es zunächst nicht zu ihrem Nachtheil gereicht, wenn die Arbeit darauf schwer zu verrichten ist.

In allen mechanischen Dingen, wozu die Weberei zunächst gehört, gibt es aber zur Erreichung eines Zweckes nur eine beste Art, und, wenn diese einmahl aufgefunden ist, so sollte jeder in seinem Fache dahin streben, sie fest zu halten, und dafür zu sorgen, daß sie nicht wieder verloren gehe. Es geziemt dem gebildeten Menschen, und so auch Fabrikenunternehmer, sich nur der besten und verständigsten Mittel zu bedienen, und jedes Mittel, welches dazu geeignet ist, eine Arbeit zu erleichtern, nützt nicht allein dem Arbeiter, welcher sie verrichtet, sondern auch dem Unternehmer, für welchen sie verrichtet wird, indem es die Kräfte des Arbeiters schont, und ihn dadurch ermunthiget, seinen Fleiß auf die Hervorbringung vollkommen guter Arbeit zu verwenden.

Indessen gibt es auch noch Fabrikenunternehmer und Gewerbsmeister, welche bei dem Baue der Weberstühle gern die besten Muster zum Grunde legen, und auf deren genaue Ausführung halten würden, wenn sie nur damit bekannt wären. Um diesen nun zu Hülfe zu kommen, und zugleich die Weberstühle nach ihrer verschiedenen Art in neuester und zweckmäßigster Konstruktion darzustellen, sollen letztere in einer Reihe von Zeichnungen und Beschreibungen in den Abhandlungen mitgetheilt werden.

Es wird mit dem einfachsten der Weberstühle, dem Tuchmacherstuhl, der Anfang gemacht, welcher zugleich in neuer Zeit, bei Anwendung des Schnellschüzens, die wichtigste Verbesserung erhalten hat, indem man ihn von dem zweimännischen zum einmännischen Stuhle umgestaltete.

Tab. I. stellt den Stuhl in verschiedenen Ansichten dar, und zwar Fig. 1. im Grundrisse, Fig. 2. in der vorderen Ansicht, Fig. 3. in der Seitenansicht, und Fig. 4. im Querprofile. Einerlei Gegenstände sind dabei mit einerlei Buchstaben bezeichnet.

Im Grundrisse, Fig. 1., ist, a, die schrägliegende Sitzbank für den Arbeiter; sie ruhet auf den beiden Leisten, b, b, welche an den Pfosten, c, c, mit Nägeln oder Holzschrauben befestigt sind. Der Brustbaum, d, ist durch Schraubenbolzen mit dem Pfosten, e, verbunden.